

# Karten der Pilgerstrasse im Bereich der heutigen Schweiz und des angrenzenden Auslandes vom 13. bis zum 16. Jahrhundert

Autor(en): **Kupík, Ivan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-4422>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Karten der Pilgerstrassen im Bereich der heutigen Schweiz und des angrenzenden Auslandes vom 13. bis zum 16. Jahrhundert

Ivan Kupčák

Die Entwicklung der Pilgerkarten, einem speziellen, heute nicht mehr in der damaligen Form existierenden Kartentyp, dauerte in Europa bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Die Pilgerkarten, mit einfacher Beschreibung der Pilgerrouen, entstanden anfangs aus handgeschriebenen Reiseschilderungen, aus denen sich bereits die Entfernungen zusammenstellen liessen. Die ersten Pilgerkarten – später in der Literatur auch Itinerar-, Wege- oder Reisekarten genannt – hatten die Form kleiner Kartenrollen, in welchen nur die wichtigsten Orte, mit oder ohne Entfernungsangaben, verzeichnet wurden.

## Das «Itinerar von London», ca. 1250

Die älteste erhalten gebliebene europäische Pilgerkarte mit einfacher Darstellung von Reiserouten – das sogenannte Itinerar von London in das Heilige Land (*Itinerarium in Terram Sanctam*)<sup>1</sup> – von ca. 1250 stammt vom englischen Mönch und Geschichtsschreiber Matthäus Paris (†1259) aus dem Benediktinerkloster St. Albans. Die Orte sind in vertikaler Ansicht wiedergegeben und ähnlich den heutigen Distanzkarten durch gerade Wegstrecken miteinander verbunden. Die Route geht über Canterbury, Dover und die französischen Häfen Calais, Boulogne und das heute nicht mehr existierende Wissant über Abbeville oder Paris bzw. Reims nach Lyon, wo sich die Wege nach Italien trennen. Das Itinerarium enthält die Andeutung angrenzender oder benachbarter Länder und Städte, deren grosse Bauten, Tore, Kirchen und Brücken ebenso gekennzeichnet sind, wie die in der Zahl der notwendigen Tagesreisen angeführten Distanzen zwischen den einzelnen Städten. Auf dieser Pilgerkarte wird die Schweiz nicht berührt. Das Beispiel aus der Kartenrolle Châlon s. S. – Col du Mt. Cenis zeigt die Lage Lyons an den beiden Flüssen *Rone* und *Sone*, über die je eine Brücke führt (Abb. 1). Diesseits der Saône ist als *lune partie de liuns* mit der mächtigen Basilika Notre-Dame-de-Fourvière der älteste Teil der Stadt gezeichnet.

Ähnliche Pergamentrollen begleiteten dann die Pilger entweder über *Torins* (Turin) oder *Melano* (Mailand) nach *Parme* (Parma) und *Roma* oder über *Valence* nach *Genue*, *Pise* und *Roma* und dann gemeinsam nach *Ortrente* (Otranto), wo der Schiffskapitän den weiteren Kurs bestimmte.

Die gleiche Strecke von England nach Apulien ist mit einigen Abweichungen in einer anderen Pilgerkarte von Matthew Paris dargestellt.<sup>2</sup>

Dem Typus der mittelalterlichen Pilgerkarte ähneln auch vier überlieferte Darstellungen der Pilgerstrassen von Newcastle nach Dover von Matthew Paris.<sup>3</sup> Sie gehören zu den ersten englischen und zugleich frühesten Spezialkarten eines europäischen Landes.

Dieser *erste* Typ von Pilgerkarten ist aus praktischen Gründen annähernd richtig nach Süden orientiert, und ihr schematisierter Karteninhalt ist gegenüber den zeitgenössischen mittelalterlichen Radkarten wirklichkeitstreuer und exakter. Zweifellos gab es im Mittelalter mehrere solcher schematisierter Pilgerkarten in Itinerarform. Sie wurden aber von rundförmigen *Mappae mundi* mit religiösem Karteninhalt, die der Darstellung der verkehrsgeographischen Situation keinen Raum gewährten, verdrängt.

## Das «Itinerarium von Brügge», 14. Jahrhundert

In den nächsten Jahrzehnten gewannen wiederum geschriebene Reiseschilderungen, die immer ausführlicher wurden, an Bedeutung. Das sogenannte *Itinerarium von Brügge*<sup>4</sup> aus dem 14. Jahrhundert beinhaltet zum Beispiel in geschriebener Form die Orte und Entfer-

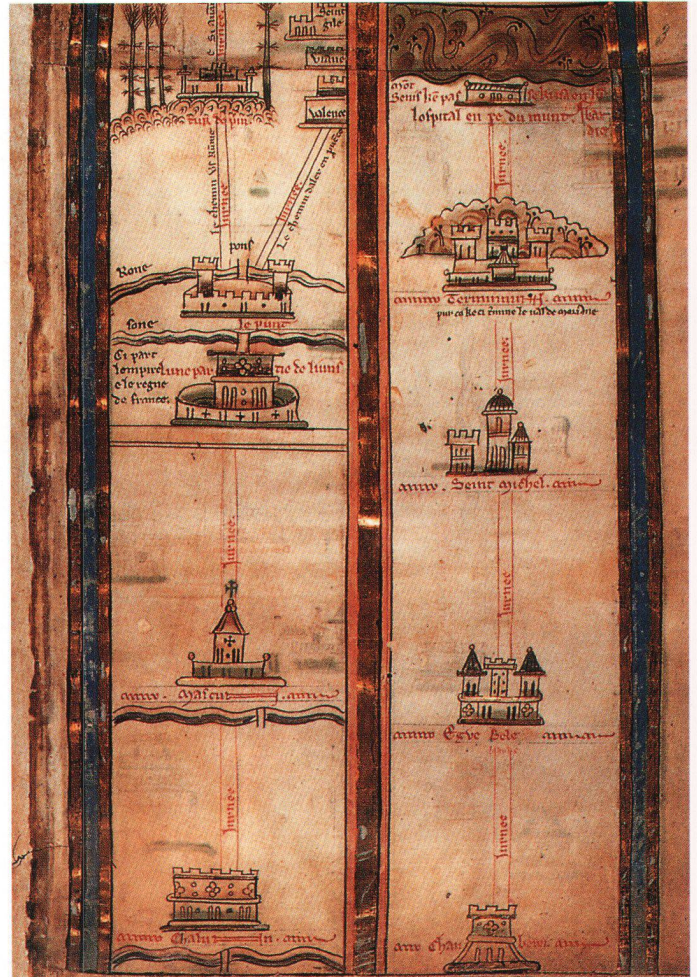


Abb. 1. Matthew Paris, Manuskriptkarte aus dem *Itinerarium in Terram Sanctam*, St. Albans?, um 1250, 25,2 x 34,8 cm.

British Library, Map Library London, Sign. Royal MS. 14. C. vii, fol. 3 r.

nungen entlang der Routen von Brügge zu fast allen Teilen Europas und einigen Nordafrikas. In die Schweiz führen die Routen von Brügge über Köln nach Basel (*De Brugis usque Basele per mens et Coloniā*) mit zwei Fortsetzungen über Luzern und den St. Gotthard bzw. über Rheineck, den Arlberg und Meran nach Rom, andere dann von Dijon über Pontarlier, Martigny, den St. Bernhard und Aosta nach Piacenza (*De Brugis vsque placentiam per terram*). Zu nennen sind auch drei Strassburger Pilger-Itinerare nach Rom aus dem 15. Jahrhundert, von denen zwei von Konstanz bzw. von Feldkirch ausgehen und fast etappengenau mit der Route von Balthasar Schrautenbach von 1498 zusammenfallen.<sup>5</sup> Die wichtigsten europäischen Reise-Itinerarien des Zeitraumes bis zum Ende des Mittelalters wurden fast ausschliesslich von deutschen Autoren analysiert und der Öffentlichkeit in verschiedenen Publikationen vorgestellt.<sup>6</sup>

Ein entscheidender Schritt zur Renaissance der Pilgerkarte wurde erst Ende des 15. Jahrhunderts getan. Nach den Reise-Itinerarien, die zum Teil schon gedruckt worden waren, herrschte immer grössere Nachfrage, nicht nur bei den Gläubigen für ihre mühseligen Pilgerfahrten, sondern auch bei den Handels- und Bildungsreisenden, Diplomaten und sogar beim reisenden Klerus. Mit Hilfe einer steigenden Zahl von Reiseschilderungen konnte es nicht schwer gewesen sein, einfache



Abb. 2. Erhard Etzlaub?, Das ist der Rom Weg..., Nürnberg? um 1500, 29 x 36 cm. Bayerische Staatsbibliothek, Abteilung für Handschriften und seltene Drucke, München, Sign. 2 Inc. c. a. 2918–331a (Ausschnitt).

Pilgerkarten zu entwerfen. Das herannahende Heilige Jahr 1500 und der mit ihm verbundene verstärkte Drang zu den Pilgerfahrten nach Rom, förderte die Herausgabe von Pilgerkarten in Mitteleuropa. So entstand der zweite Typ schlichter, grob in Holz geschnittener Pilgerkarten, die zum Teil schon gedruckt wurden. Der Ort ihrer Entstehung war Nürnberg, die wirtschaftlich und kulturell gleichermaßen führende Stadt in Mitteleuropa.

### Die «Romweg-Karte», um 1500

Die früheste erhaltene gebliebene Pilgerkarte der Jahrhundertwende ist die anonyme und undatierte, sogenannte Romweg-Karte (*Das ist der Rom-Weg von meyllen zu meyllen mit puncten verzeychnet von eyner stat zu der andern durch deutsche lannt*) (Abb. 2). Die um 1500 angefertigte Plattkarte im Massstab von ca. 1:5.300.000 ist nach Süden orientiert und stellt Mitteleuropa mit der Halbinsel Jütland, mit Schweden und Schottland dar, im Süden reicht sie bis nach Mittelitalien. Von der Karte, deren Autor der Nürnberger Kompassmacher, Astronom und Arzt Erhard Etzlaub (um 1460–1532) sein könnte, sind mindestens zehn Exemplare aus drei verschiedenen Auflagen, mit einigen Korrekturen am Druckstock bekannt.<sup>7</sup>

Das auffälligste Kennzeichen des Karteninhaltes sind die Pilgerstrassen nach Rom, von denen die wichtigsten punktiert eingetragen sind. Der Abstand zwischen zwei Punkten beträgt jeweils eine deutsche Meile (ca. 7420 m). Von Nieupoort und Utrecht, von Marburg und Bremen, von Ribe in Jütland, von Lübeck und Rostock, von Stettin bzw. Danzig ausgehend, durchzogen die Pilgerstrassen das «teutsch lannt», travesierten über die Passhöhen des Semmerings, des Brenners und des Splügens die Alpen, in drei selbständigen Stras-

senzügen die Apenninen und vereinigten sich in der Ewigen Stadt. Bestimmte Strassenabschnitte sind – mit Rücksicht auf den Kartenmassstab – weniger sorgfältig ausgearbeitet. Wenn zwischen zwei Städten die Meilenpunkte fehlen, ist die betreffende Entfernung unter dem Kartenrahmen angegeben. Die erheblich vermehrte Zahl von 558 namentlich genannter Siedlungen und ihre Lokalisierung bedeutet einen entscheidenden Fortschritt gegenüber der Eichstätter Kupferstichkarte von Kardinal Kusa (1401–1464) von 1491 mit nur etwa hundert eindeutig bestimmbareren Städten. Ebenfalls wenig Information bietet die Holzschnittkarte von Hieronymus Münzer (1437–1508) aus der Nürnberger Weltchronik von Hartmann Schedel (1440–1514) von 1493 mit kaum zwei Dutzend frei ins Kartenfeld gestellten Städtenamen.

Das Kartenbild der Schweiz, besonders die erstmalige Darstellung der beiden städteverbindenden Strassenzüge von Norden nach Süden durch das Mittelland und ihre gemeinsame Fortsetzung über den Splügenpass bzw. über die Oberengadiner Pässe Septimer, Maloja oder Julier nach Italien, erinnert daran, dass die Eidgenossenschaft im System der Pilgerstrassen eine beachtliche Rolle gespielt hat. Die Funktion der durchgehenden Nord-Süd-Strasse war dem Weg von Ulm über Biberbach, Ravensburg, Lindau, Bregenz, Feldkirch, Chur, Chiavenna, Como, Mailand, Pavia, Piacenza und dem Anschluss am Brennerweg nach Rom in S. Giovanni bei Bologna zugefallen, dessen Ausgangspunkt Nürnberg bzw. die alte Bischofsstadt Ryp (Ribe) in Dänemark war. Die Pilgerstrecke über Ulm profitierte von der Bedeutung der Wallfahrtsstadt Marburg, die dank des Grabes der heiligen Elisabeth (1207–1231) zum Ausgangspunkt des hessischen Weges nach Rom bestimmt wurde. In Chur schloss sich die Verbindung durch die Walensee-Furche von Einsiedeln, Zürich, Brugg,



Abb. 3a. Erhard Etzlaub, Das sein dy lantstrassen durch das Romisch reych..., Nürnberg 1501, 40 x 54 cm. Houghton Library - Harvard University, Cambridge / Massachusetts, Sign. 51 - 2478 PF.

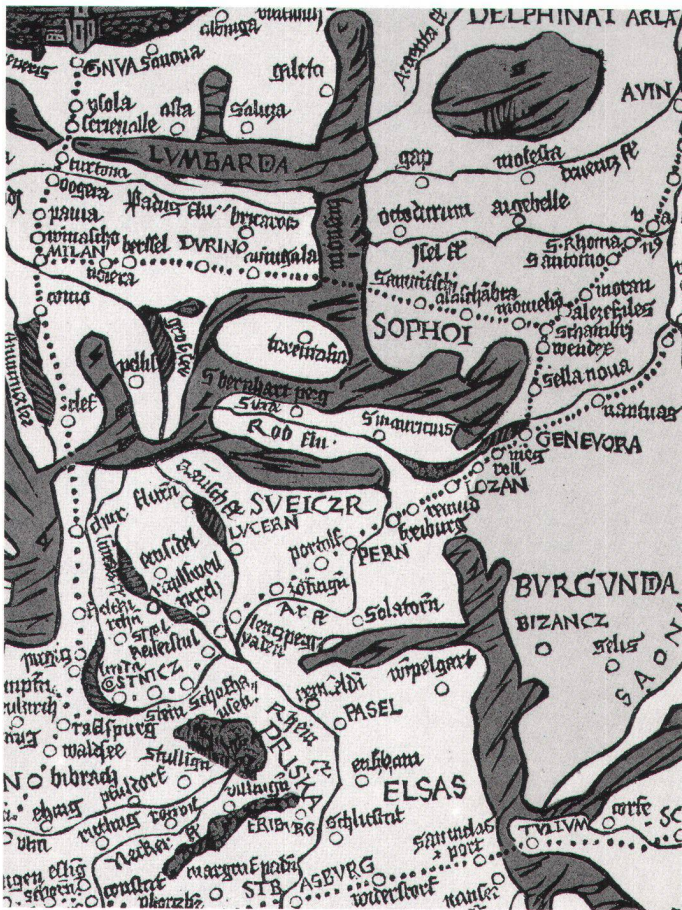


Abb. 3b. Ausschnitt aus Erhard Etzlaub, Das sein dy lantstrassen durch das Romisch reych..., Nürnberg 1501.

Rheinfelden und Basel an, die ihren Anfang linksufrig rheinabwärts via Breisach, Sélestat, Strassburg, Saarbrücken, Trier, Wittlich, Hillesheim, Aachen, Maastricht, Löwen, Brüssel, Gent, Brügge und Nieupoort in Canterbury hat.

Viele Rompilger pflegten die ihrer Reisstrecke benachbarten Wallfahrtsorte mitzubesuchen. Besonders Einsiedeln – durch eine kleine Kirche gekennzeichnet – hatte stets ein grosses Ansehen. Dort begannen oder endeten vom 12. Jahrhundert bis ins Spätmittelalter auch viele Pilgerreisen nach Santiago de Compostela, neben Rom und Jerusalem beliebtestes Pilgerziel.<sup>8</sup>

### Die Genauigkeit der Entfernungangaben

Wenn man nun das neuartige Darstellungselement – die Strasse – in den Einzelzügen der Linienführung durch die Schweiz verfolgt, ergeben sich dabei auffallende Unterschiede in den Entfernungangaben gegenüber den Nachbarländern. Für den ca. 213 km langen Abschnitt von Ulm über Ravensburg nach Chur veranschlagte der Kartenautor nur 20 deutsche Meilen zu 7420 m. Die genauso lange Durchgangsrouten von Basel nach Chur ist mit Einbeziehung des Umweges über das Kloster Einsiedeln mit 22 Meilen gleichfalls zu kurz bemessen. Das ergibt nach Krügers Berechnungen hohe Fehlerrate von –29,7% und –22,7%, vor allem im Vergleich mit seinen Messungen im Flachland, zum Beispiel in Norddeutschland.<sup>9</sup> Die übertriebenen Ergebnisse entsprechen vermutlich den Tatsachen, dass hier entweder die schwierigen Geländebedingungen in den Bergen falsch berücksichtigt worden waren oder dass die Meilenpunkte andere Meilenmasse markieren sollten, wie es auf der linken Fussleiste tatsächlich steht: «In der Schweiz zähl zwei statt einer Meile.» Die Respektierung solcher Anweisung würde aber einen noch höheren Kilometerwert bringen. Der Nürnberger Verfasser hat vermutlich doch mit deutschen Meilen gerechnet und seine Umrechnungsanweisung bezieht sich nur auf die mit dem Zirkel zu errechnenden, durch Meilenpunkte nicht festgelegten Strassenabschnitte.<sup>10</sup>



Abb. 4. Martin Waldseemüller, Carta Itineraria Evropae, Strassburg, 2. Auflage 1520, 141 x 107 cm. Tiroler Landesmuseum (Ausschnitt).

Die Entfernungangaben sind sonst von beachtlicher Genauigkeit. Die Gesamtentfernung der von Ribe über Lübeck, Braunschweig, Erfurt, Nürnberg und den Brenner verlaufenden Pilgerroute beträgt bis Rom 1908 km. Bei Mitberücksichtigung des Verhältnisses 248 deutsche Meilen = 1868 km bekommt man nach Krügers Berechnungen einen Fehlwert von nur ca. –2%.

Die Tagesstrecken betragen oft bis zu 50 km, nur selten gönnte sich der Romfahrer einen Ruhetag. Die Unterkünfte waren einfach, oft dienten in den Herbergen Tische und Bänke als Nachtlager. Der Weg von Basel nach Rom und zurück ergibt eine Gesamtstrecke von 2200 km. Bei einer durchschnittlichen Tagesleistung von 50 km macht das mindestens 44 Marschtage aus, eine imponierende Leistung auf ungepflegten Verkehrswegen.<sup>11</sup>

### Etzlaubs mitteleuropäische Landstrassenkarte, 1501

Im Jahre 1501 erschien Etzlaubs umfangreichere, stärker gegliederte mitteleuropäische Landstrassen-Karte, die vor allem Nürnberg als Verkehrsknotenpunkt hervorheben sollte. Das Strassennetz wurde nach Westen bis nach Mittelfrankreich erweitert und enthält auch die wichtigen Ost-West-Verbindungen wie zum Beispiel die «via regia lusatiae», die seit dem frühen Mittelalter bekannte Königstrasse von Paris nach Krakow. Die Karte weist nicht weniger als 820 Städtenamen auf und zeigt auch politische Verhältnisse. Der kolorierte<sup>12</sup> Holzschnitt im Massstab von ca. 1:4100000 wurde in Nürnberg unter dem Titel «Das sein dy lantstrassen durch das Romisch reych von einem Kunigreych zu dem andern dy an Tewische land stossen von meilen zu meiln mit puncten verzeichnet» von Georg Glogkendon (1450–1514/15) hergestellt<sup>13</sup> (Abb. 3a und 3b). In Küstenkonfiguration, Gewässernetz und Schrifttypus ist das Kartenbild fast identisch mit der etwa ein Jahr älteren Romweg-Karte. Etzlaub hat auch hier den Strassenverlauf und die Meilenentfernung originell in einer einzigen Signatur kombiniert und nutzte dabei die Gelegenheit, um eine Reihe kleiner Korrekturen anzubringen und mögliche Namensverwechslungen richtig zu stellen.<sup>14</sup>

In der Schweiz ist neu die Verbindung von Ravensburg über Konstanz, Stein, Schaffhausen und Kaiserstuhl mit doppelter Überquerung des Rheines<sup>15</sup> und weiter über Baden, Lenzburg, Zofingen, Burgdorf, Bern, Freiburg, Romont, Lausanne, Rolle, Nyon nach Genf eingetragen. Die Strecke von Basel über Rheinfelden, Brugg, Zürich, Einsiedeln nach Chur ist dagegen nicht eingezeichnet. Neu ist ebenfalls die Fortsetzung der Wege von Genf (*Genevora*) aus nach Südfrankreich bzw. Spanien und Italien. Die kurze Route – die sogenannte Messestrasse – geht über Nantua, Motuel und Lyon nach Vienne, einer wichtigen Station auf dem Weg vom Burgund zum Mittelmeer. Die zweite Verbindung führt über Seyssel und Aix-les-Bains nach Chambéry, wo sich die Wege trennen. Der «spanische» Weg führt über Valence, Nîmes, Montpellier nach Béziers, wobei die eine Route in Toulouse und die andere in Barcelona endet. Der «italienische» Weg geht über den Col du Mont Cenis, Turin und Mailand nach Pavia, von wo eine Marschroute in Genua endet und die zweite über Piacenza und Brescello in S. Giovanni nördlich von Bologna ihren Anschluss an den Romweg findet.

Die klassische Nord-Süd-Verbindung des Pilgerweges am Splügen (italienisch Colmo d'Orso) diente gleichzeitig dem Transitverkehr für den steigenden Warentransport der italienischen Handelsstädte Venedig und Genua ins Gebiet des *Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation*, bzw. der Champagne und des Niederrheins. Den Weg nach Südfrankreich und Spanien durch die natürlichen Talungen von Rhein und Aare und die Leitlinien der Juraseen und des Genfersees benutzte vor allem der oberdeutsche Handel, vertreten durch Ulmer und Nürnberger Kaufherren, und die Santiagopilger.<sup>16</sup>

Die Passregion ist als «*monsing*» hervorgehoben, namentlich ist auch hier der St. Bernhard (S. bernhart perg) erwähnt. Unübersehbar ist, dass auf den Pilgerkarten um und nach 1500 der Gotthardpass nicht bezeichnet ist, obwohl die Gotthardstrasse seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bekannt war. Kein gutes Zeugnis, nicht nur für Etzlaub, sondern für alle späteren Kompilatoren, die seine Vorlagen unkritisch übernommen hatten. Erklärbar ist diese Unterlassung nur bei der Romweg-Karte, bei welcher der Autor ihren speziellen Zweck als Pilgerstrassen-Karte in den Vordergrund stellen wollte; die Rompilger bevorzugten die bequemere und zweckdienlichere Route am Wallfahrtsort Einsiedeln vorbei.

Die ältesten Reiseformen – zu Fuss, auf Pferderücken oder Ochsenkarren, wurden um 1500 auch in der Schweiz durch die Phase der Naturwege und des Schifffverkehrs ergänzt.<sup>17</sup> Auch wenn es zwischen Basel und Konstanz damals 13 Brücken über den Rhein gegeben hat,<sup>18</sup> mussten gefährliche Stellen mit der Fähre überquert werden, wie zum Beispiel beim «*Bauern*» in der Nähe von Hohenems, südlich von Dornbirn.<sup>19</sup> Eine Itinerarrolle aus der Zeit um 1520 empfiehlt, von Lindau zu Schiff nach Fussach an der alten Rheinmündung zu fahren, um sich den gefahrvollen Übergang über die Bregenzer Ach zu ersparen.<sup>20</sup> In Como war das Benutzen einer Fähre von Riva oder von Gera aus über den fast neun Meilen langen Comersee eine Notwendigkeit; gangbare Uferstrassen gab es hier noch keine.<sup>21</sup>

### Waldseemüllers «*Carta Itineraria Evropeae*», 1511

Von den beiden ältesten Karten des Etzlaub-Typus liessen sich einige andere Autoren inspirieren. Zu den ersten gehörte vielleicht der bedeutendste Kosmograph seiner Zeit, Martin Waldseemüller (Hilacomilus, Hylacomylus, Ilacomilus, ca. 1470–1518/21). Er konzipierte den frühesten gedruckten Versuch einer Wandkarte und zugleich einer ersten Pilgerkarte des gesamten Europas (mit Ausnahme Schottlands, Skandinaviens und Russlands), die im Jahre 1511 in Strassburg beim Verleger Johann Grüninger (tätig 1480–1528/29) unter dem Titel «*Carta Itineraria Evropeae*» erschien. Von der Karte blieb allerdings nur ein Exemplar der zweiten Ausgabe von 1520 übrig, ein kolorierter Holzschnitt in vier Blättern ohne Gradnetz (Abb. 4). Die Kaiser Karl V. (1500–1558) gewidmete Wandkarte im Massstab von ca. 1:2500000 ist nach Süden orientiert. Der Karten-

rahmen hat eine fast rechteckige, aufrecht stehende Trapezform und ist reich mit Heraldik der damaligen Zeit versehen.<sup>22</sup>

Die Waldseemüller-Karte übertrifft die beiden vorangegangenen Pilgerkarten durch die wesentlich vollständigere orographische und hydrographische Zeichnung und ihre Beschriftung. Zur Darstellung der Berglandschaft verwendete Waldseemüller zwar weiter die durch den Holzschnitt geprägte Maulwurfshügel-Manier, er hat sie aber durch kräftige Schattenstriche plastischer gestaltet. Das Gewässernetz ist in seinen wesentlichen Zügen erstaunlich naturgetreu wiedergegeben. Das Pilgerstrassennetz und damit das ganze System der Entfernungsbezeichnung ist nicht nur vollständig von den Karten von ca. 1500 und von 1501 übernommen, sondern durch ganz neue Strassenverbindungen ergänzt worden.

In der Schweiz ist weiterhin die Hauptstrecke von Lindau/Bregenz nach Chur und über die Splügenpass-Region nach Chiavenna, Como und Mailand sowie die Verbindung von Konstanz, Stein am Rhein, Schaffhausen nach Lenzburg und Zofingen punktförmig markiert. Neu eingezeichnet ist die Strasse von Basel direkt nach Solothurn und von dort der Anschluss an die Strasse Freiburg, Romont, Lausanne und Genf mit ihrer Fortsetzung nach Lyon bzw. mit einem kürzeren Weg direkt nach Valence. Die südliche Verbindung nach Italien geht dann von Chambéry vermutlich über den Col du Mont Cenis und setzt sich weiter nach Torino, Vercelli, Mailand, Bologna und Rom – mit der bekannten Abzweigung in Pavia in die ligurische Metropole Genua – fort. Die Ortsringe sind mit roter Farbe ausgefüllt. Die Zahl der Etappenorte ist ungefähr dieselbe, die Menge der selbständigen Orte ist aber wesentlich grösser als bei Etzlaub (siehe Tabelle). Der mit der in Holz geschnittenen Schrift nicht vertraute Holzschneider verstümmelte einige Ortsnamen bis zur Unkenntlichkeit, wie zum Beispiel Beromünster, Burgdorf, Genf, Stein, Wangen an der Aare; und Zofingen.

### Münsters Manuskriptkarte aus dem Kollegienbuch, nach 1515

Ein den Etzlaubschen Karten bzw. der Wandkarte Waldseemüllers ähnliches Kartenbild Europas bringt die farbige Manuskriptkarte von Europa aus dem handschriftlichen Kollegienbuch<sup>23</sup> von Sebastian Münster (1489–1552) aus den Jahren 1515–1518 (Abb. 5). Der Basler Kosmograph hat sie während seines Studiums in Tübingen, vermutlich noch unter der Leitung des weltbekannten Humanisten Johannes Stöfler (1452–1531), konzipiert und gezeichnet.<sup>24</sup> Im sehr verzerrten Kartenbild ist ein grosser Teil von England, ganz Schottland mit den Orkney-Inseln und das Mittelmeer bis zur Linie von Kalabrien–Gibraltar dargestellt. Da es sich für Münster nur um eine Übersichtskarte handelte, ist der Karteninhalt bedeutend vermindert. Die Gebirgsmassive sind zusammengefasst in ihrer Flächenausdehnung skizziert und dunkelgrün hervorgehoben, einzelne schmale Bergketten jedoch in Reihen von Dreiecken bzw. Maulwurfshügeln schematisiert.

Von den Pilgerstrassen in der Schweiz sind nur einige Teilstücke der Nord-Süd-Verbindung, wie zum Beispiel die Partie von Chur über das Splügen-Gebiet nach Como, unter dem Flächenkolorit zu erkennen. Die anderen Strassen in der französischen und italienischen Ebene sind dagegen klar dargestellt, besonders in weiteren fünf handgezeichneten Regionalkarten des Kollegienbuches. Alle Karten sind nach Süden orientiert.

### Rughalms handgezeichnete Europakarte, 1524

Einen Teil des *Opus Quodlibetarius* von Benedictus Rughalm aus Passau von 1524,<sup>25</sup> bildet die handgezeichnete Europakarte, deren Strassennetz fast identisch mit der Landstrassen-Karte von 1501 (Abb. 6) ist. Das Kartenbild stellt Europa von 41° bis 51° nördliche Breite, das heisst vom Riesengebirge in Böhmen bis nach Rom und von Paris bis nach Budapest in Südorientierung dar. Einige Länder wie Ungarn, Böhmen und Burgund mit Savoyen sind unterschiedlich koloriert. Die wichtigsten Flüsse und Strassen sind schwarz bzw. rot





Abb. 6. Benedictus Rughalm, Manuskriptkarte von Europa aus dem Liber Quodlibetarius, Passau 1524, 42,9/42,1 x 29 cm. Universitätsbibliothek, Handschriftenabteilung, Erlangen-Nürnberg, Sign. Ms. B 200, Bl. 56v - Bl. 57r.

eingezeichnet und einige Regionen und Flüsse sind mit roten Namen hervorgehoben. Die Route vom Bodensee über den Splügen nach Italien ist durch Meilenpunkte gekennzeichnet, genauso wie die Strasse von Genf nach Chambéry, mit Abzweigungen nach Montpellier bzw. ins Piemont. Die kreisförmigen Ortssignaturen sind unbeschriftet. Im inneren Kartenrahmen sind – im Geist der Etzlaubschen Tradition – die für Pilger wichtigen Anmerkungen über die, in diesen geographischen Breiten herrschende Dauer des Sonnenlichtes am Tag von etwa 16,5 Stunden im Norden bis etwa 15 Stunden im Süden angegeben. Im äusseren Kartenrahmen ist die Massstableiste in deutschen (geographischen) Meilen (7420 m) von 0 bis ca. 150 Meilen abgebildet. Der für die Pilgerkarten typische Sonnenuhrkompass ist diesmal marginal oben dargestellt.<sup>26</sup>

### Die Orientierung mittels Sonnenuhrkompass

Mit einem ähnlichen Sonnenuhrkompass (sogenannte Taschensonnenuhr, Abb. 7) wurden in der Regel Etzlaubs Miniaturpilgerkarten verbunden<sup>27</sup> (Abb. 8), die sich aus praktischen Gründen wegen ihrer Handlichkeit grösserer Beliebtheit erfreuten, als die grossformatigen Holzschnittkarten oder ihre handgezeichneten Kopien.

Auf solchen einfachen Pilgerkarten gab es keine unklaren Benennungen, alles sollte der leichten Orientierung des Reisenden, sowohl in den Entfernungen als auch in den Strassenrichtungen dienen; letzteres ermöglichte die Angaben der vier Himmelsrichtungen *meridies*, *occidens*, *septentrio* und *oriens* sowie weiterer, insgesamt 32 Richtungsanzeiger. Besondere, der Karte beigelegte Gebrauchsanweisungen enthielten verschiedene Ratschläge für den Pilger. Die Hoffnung, dass es gelingt, weitere Miniaturpilgerkarten zu finden, ist sehr gering. Pilgerkarten haben am Ende des Mittelalters eine andere Entwicklung durchgemacht als alle übrigen Erd- und Landkarten, obgleich zwischen beiden enge Beziehungen bestanden. Neben den

Seekarten ist keine andere Kartenart in einem so hohen Mass verschliffen worden oder verloren gegangen, wie die Karten und Behelfe zur praktischen Verwendung bei der Pilgerfahrt.<sup>28</sup>

Da auf den Etzlaubschen Pilgerkarten Landesgrenzen fehlen, kolorierte man nachträglich oft fast jedes Land in einer anderen Farbe. So war zum Beispiel Böhmen innerhalb des typischen Gebirgskranzes hellgelb, Ungarn grasgrün, Polen braun, Italien grün, Frankreich rot<sup>29</sup> getönt, und damit war erstmals auch die politische Aufteilung Europas aus Pilgerkarten zu entnehmen. Zu ihnen gehört die älteste Landkarte Böhmens, die 1517/1518 in Nürnberg gefertigt und von Nikolaus Klodian (†1521), Arzt und Buchdrucker in Mladá Boleslav (Jungbunzlau) in Böhmen, gedruckt wurde.<sup>30</sup>

### Erlingers Landstrassenkarten, 1515/1524

Die kartographische Darstellung Europas, das heisst auch der Eidgenossenschaft, blieb auf den Pilgerkarten für einige Jahrzehnte inhaltlich im wesentlichen unverändert. Die durch die Reproduktionstechnik, den Kartenstil und durch die deutsche Namensschreibung geprägte Etzlaubsche Landstrassen-Karte von 1501 wurde von dem aus Augsburg stammenden Formschneider und Drucker Georg Erlinger (ca. 1485–1541) nachgeahmt. Als erste seiner Überarbeitungen erschien die Tafel *«Das heilig Römisch reich mit allen landstrassen usw. Und wie das an vier mör, vnd neun künigreich stoßen ist»*, herausgegeben in Augsburg nach 1515 (Abb. hintere Umschlagseite). Auf der nicht direkt datierten und signierten Karte mit Wappenkranz, im Massstab von etwa 1:4100000, sind nur wenige Namen hinzugefügt oder fortgelassen (siehe Tabelle). Die Buchstabenform der Namen ist bedeutend sorgfältiger und moderner, und einige – auf der Etzlaubkarte noch lateinische – Ländernamen sind verdeutscht. Vom letzten Satz der zeitgenössischen *«Erklärung der landkarten... / Wa sich aber di sprach endert/so endert sich auch di farb/*



leitet Paul Diercke ab, dass es sich um eine der ältesten Sprachkarten handelt.<sup>31</sup> Das einzige Exemplar der Holzschnitttafel ist, wie einige andere Kartenunikate aus Europa, in den Besitz einer amerikanischen Sammlung übergegangen.<sup>32</sup>

Im Strassenbild der Schweiz und um die Alpenländer sind die bereits bekannten Durchgangsrouten beibehalten. Eine Strasse führt von Lindau bzw. Bregenz über Feldkirch, Chiavenna, Como und Mailand nach Genua, wobei der frühere Ast von Pavia nach S. Giovanni bei Bologna und die dortige Anknüpfung an den «Romweg» nicht mehr eingezeichnet ist. Eine zweite Strasse verbindet Konstanz und Genf. Vom Genfer See aus setzt sich das überregionale Verkehrsnetz nach Lyon und Vienne oder nach Montpellier mit der Abzweigung in Loupian nach Toulouse oder nach Barcelona fort. In Chambéry schliesst die Strasse über den Mont Cenis nach dem Piemont und der Lombardei an.

Wesentlich bekannter ist die Kopie Erlingers mit dem Titel «*Gelegenheit Teutscher lannd vndt aller anstos Das man mit Hilff eins Compas gewislich von einem ort zu dem andern ziehenn mag. Gedruckt zu Bamberg durch Georg Erlinger von Augspurg 1524*» (Abb. 9). Die Karte ist ohne Gradeinteilung und hat einen Massstab von etwa 1:3700000. Bei der Verarbeitung Etzlaubscher Vorlagen für die beiden Ausgaben von 1524 und 1530 unterzog sich der um eine Generation jüngere, inzwischen nach Bamberg übersiedelte Erlinger der mühevollen Aufgabe, sein Kartenbild in die Nordorientierung umzuzeichnen; ein Gesichtspunkt, der in der damaligen Zeit gewiss bahnbrechend war.

Zwischen den beiden Ausgaben besteht kein wesentlicher Gegensatz. Weil aber das Exemplar von 1530, mit entsprechender Änderung der Jahreszahl und mit Umrahmung der Karte, durch 60 prächtige Wapenschilder von Albert Hermann<sup>33</sup> zwar beschrieben wurde, aber nicht mehr vorhanden ist, gewinnt die Auswertung der Ausgabe von 1524 an Bedeutung.<sup>24</sup> Das Kartenbild ist in einzelne Quadrate eingeteilt, die jedoch kein geographisches Gradnetz darstellen, sondern Suchfelder zur Auffindung eines bestimmten Ortes bilden. Auch wenn August Wolkenhauer<sup>35</sup> die Karte als eine sehr rohe Kopie nach der Romweg- und Landstrassen-Karte bezeichnet hat, enthält sie – unter anderem auch in der Westalpen-Region – bemerkenswerte Korrekturen. Die Namen der Bischofs- und Hauptstädte beginnen mit einem Versalbuchstaben, die Staatennamen und die Meilenpunkte sind rot eingetragen. Neu ist auch die Darstellungsform der Seealpen. Leicht zu übersehen ist die eigenartige und zweckmässige, vom jungen Erlinger mit Geschick eingeführte Ortssignatur. In den mit Gewässernetz, Gebirgssignaturen, Meilenpunkten, kreisförmigen Ortssignaturen, Länder- und Städtenamen schwer belasteten Etzlaubschen Holzschnittgedrucken ist es oft nicht leicht und eindeutig möglich, den der Ortssignatur zugehörigen Ortsnamen herauszufinden. Um in dieser dichten Fülle Irrtümer zu vermeiden, ist Erlinger dazu übergegangen, die gut lokalisierten Ortssignaturen mit den schwierig in den Raum zu platzierenden Städtenamen durch ein, die Kreislinie schneidendes und zum Ortsnamen hinweisendes, Strichlein in Beziehung zu bringen. Diese für den Anfang des 16. Jahrhunderts neuartige und zweckmässige Signatur findet sich bei allen Erlinger-Karten.

Auf allen Pilgerkarten des Etzlaub-Typus trennt die über die Bündner Pässe gehende Route von Lindau über Chur, Chiavenna und Como nach Mailand den Westteil der Alpen klar von den restlichen Bergmassiven ab. Der kleine Massstab der Pilgerkarten erlaubt uns nicht, festzustellen, welche von den Pässen in Graubünden in Anspruch genommen wurden. Die *Peutingersche Tafel* aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts (Nachzeichnung 12. oder frühes 13. Jahrhundert) sowie das sogenannte *Itinerarium Antonini* von 280–290 n. Chr. deuten darauf hin, dass die Pässe Julier, Maloja, Septimer und Splügen – neben dem Grossen St. Bernhard im Wallis – zu den bedeutendsten Alpenübergängen des römischen Fernstrassennetzes zählten. Die Überreste des Turratsch-Wachturmes und das Hospiz aus dem 16. Jahrhundert zwischen Bivio und Casaccia sprechen dafür, dass der Septimer-Saumpfad einer der meistbenutzten Alpenübergänge im Mittelalter war, vor allem seit dem Bau der neuen befahrbaren

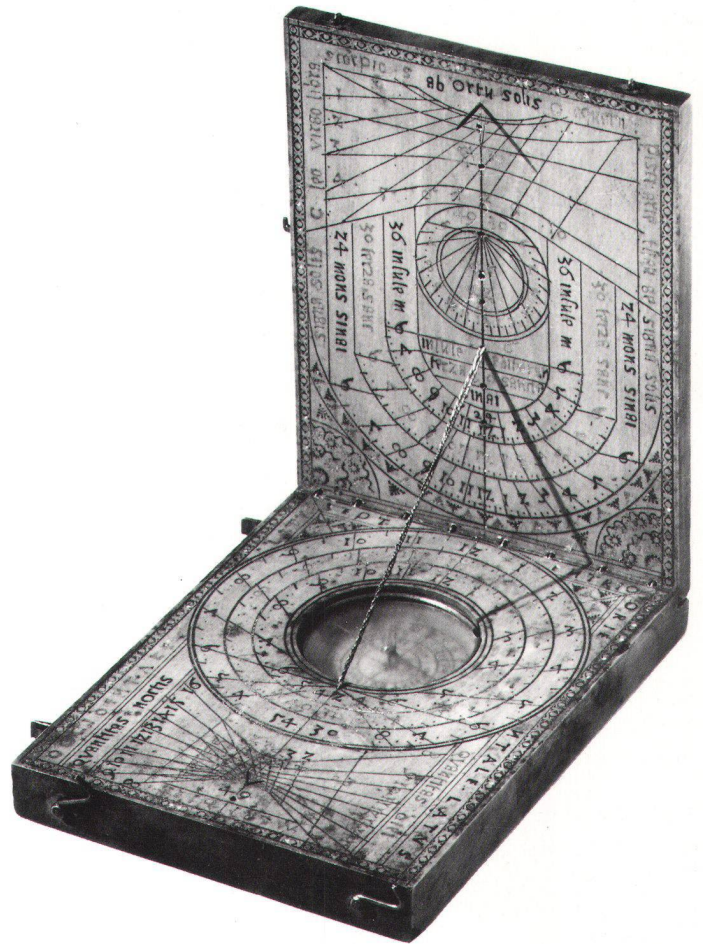


Abb. 7. Erhard Etzlaub, Sonnenuhrkompass (Taschensonnenuhr), Nürnberg 1513. Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Sign. WI 28.

Abb. 8. Europa-Nordafrika-Karte mit «wachsenden Breiten» auf dem Deckel der Taschensonnenuhr Erhard Etzlaubs vom Jahr 1513. Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Sign. WI 28.



Strasse nach 1387. Der Verkehr über den Splügen und den San Bernardino wurde erst nach der Überwindung der Viamalasschlucht im Jahre 1473 vereinfacht.<sup>36</sup>

### Münsters «Landkarte Teütscher Nation», 1525

Zu den Pilgerkarten vom Etzlaub-Typ gehört auch die geographische Rundkarte von Deutschland, die Sebastian Münster auf seinem Sonneninstrument von 1525 abgebildet hat<sup>37</sup> (siehe Abb. auf vorderer Umschlagseite dieses Heftes). Die vom Kalenderring eingefasste Rundkarte unter dem Titel «Landkarte Teütscher Nation» im Massstab von ca. 1:4100000 ist mit dem Tierkreis und dem Kalender nach Süden orientiert, das heisst, die Sommer-Sonnenwende (Sommer-solstitium) befindet sich oben. Nach Untersuchungen von Walther Matthey<sup>38</sup> und Arthur Dürst<sup>39</sup> wurde festgestellt, dass es sich dabei um einen Ausschnitt aus der Etzlaubschen Landstrassen-Karte von 1501 handelt, bzw. dass insgesamt 266 Länder-, Fluss- und Meerestnamen sowie Städtebezeichnungen aus dieser Karte stammen. Die geographische Lage einzelner Orte ist durch sogenannte Polarkoordinaten besser angegeben worden.

Die kartographische Darstellung der Schweiz beschränkt sich vor allem auf den zentralen Gebirgszug der Alpen im Süden, auf den Bodensee, den Zürichsee und den Vierwaldstätter See, auf die Flüsse Aare, Reuss, Rhein und Limmat und die Orte Altdorf, Baden, Basel, Bern, Einsiedeln, Glarus, Luzern, Schaffhausen, Schwyz und Solothurn. Durch spezielle Kirchen- und Klostersilhouetten sind das

romanische Grossmünster in Zürich und der bischöfliche Hof mit einem Römerturm (Spinöl) in Chur bezeichnet. Durch zweckdienliche Auswahl und verschiedene Veränderungen wurde der Inhalt der ursprünglichen Kartenvorlage wesentlich vereinfacht und das früher so dominante Strassennetz ist nicht mehr vorhanden.

### Die Pilgerkarten nach der Reformation

Der Strom von unzähligen Pilgern, Reisenden, Handelsleuten, weltlichen und geistlichen Würdenträgern hielt nur bis zur Reformation konstant an und wurde dann nach einigen Jahrzehnten, bis zur Zeit der Gegenreformation, unterbrochen. Das spiegelt sich auch im Inhalt der Karten wider. Das typische Merkmal von Pilgerkarten – das Strassennetz – zeigt Degenerationserscheinungen. Man möchte meinen, der ursprüngliche Zweck der Etzlaubschen Karten – als Pilgerkarte zu dienen – sei in den Hintergrund getreten.

Zu solchen vereinfachten Karten gehören auch zwei Kompilationen der Nürnberger Karten. Die *Universiae Germaniae Descriptio* von Jérôme (Hieronymus) de Gourmont (Gormontius) (1489–1552), herausgegeben in Paris zwischen 1530 und 1545,<sup>40</sup> und die *Beschreibung des weith Berümpften Deudtschland*, eine anonyme Karte in vier Blättern von 1569, die in den Ortsangaben, in Nomenklatur und Orthographie weitgehende Übereinstimmung mit Einzelheiten in dem Gedicht des Schulpoeten Hans Sachs (1494–1576), von den 110 Flüssen des deutschen Landes, aufweist.<sup>41</sup>

Tabelle der schweizerischen Etappenorte (\*) und selbständigen Orte in der Pilgerkarte des Etzlaub Typus (alphabetisches Verzeichnis).

Heutiger Name	<i>Etzlaub? um 1500</i> <i>Bayerische Staats-</i> <i>bibliothek München</i>	<i>Etzlaub 1501</i> <i>Houghton Library</i> <i>Cambridge/Mass.</i>	<i>Erlinger 1515</i> <i>Houghton Library</i> <i>Cambridge/Mass.</i>	<i>Waldseemüller 1520</i> <i>Tiroler Landesmuseum</i> <i>Innsbruck</i>	<i>Erlinger 1524</i> <i>British Library</i> <i>London</i>
Aarberg	Areburg				
Baden		paden*	baden*	baden	bade
Basel	pasell*	PASEL*	Pasel	Basel	Basel
Bellinzona		pellil	bellinz	Bellizona	pelliß
Bern	pern	PERN*	Pern*	Bern	Bern
Brugg	pruck*			bruck*	
Burgdorf	portolf	portolf*	portolf*	<i>verstümmelt*</i>	portolff
Chur	Chure*	chur*	Chur*	Cur/ia*	Chur
Einsiedeln	eysidel*	einsidel	einsidel	einsidel	einsidel
Flüelen		flurñ	flurn		
Freiburg	friburg	freiburg*	freyburg*	friburg*	freyburg
Genf	geneuer	GENEVORA*	Genf*	<i>verstümmelt*</i>	Genff
Kaiserstuhl		keiserstul*	keiserstul*		keiserstul
Lausanne	lozan	LOZAN*	Lozan*		lozan
Lenzburg		Lentzperg*	lentzberg	lensburg*	letzberg
Luzern	lucern	LVCERN	Lucern	luterna	Lucern
Murten	morta				
Neuchâtel	welschnübġ			nuchasteau	
Nyon		nieg*	niög*		
Rapperswil		raplswel	rapelsweil		Raperswil
Rheinfelden	reynfelden*	reinfeldt	reinfelden		reinfeld
Rolle		roll*	rol*		roll
Romont		remud*	remūd*	raymūd*	
Schaffhausen		Schafhausen*	schafhausen	schafhusen*	schaff/la se
Sitten / Sion		sitta	Sita	sedunum	
Solothurn	solatorn	solatorñ	Solatorn	Solodo	Solatorn
St. Gallen		sgal	šgall	S. Gall	S:gall
St. Maurice	S. mauricius	S mauricius	s. mauritz	S. mauri/cius	s. mauriz
Stein		stein*		<i>verstümmelt*</i>	stein
Zofingen	phing	Zofingū*	zöfinge	<i>verstümmelt*</i>	zofingen
Zürich	zurch*	zurch	zürch	zurch	Zürch

*Andere Orte (nur in der Waldseemüller-Karte, 1520):* Arbon (arbon), Altdorf (Vrania), Aarwangen (arwan/gen), Beatenberg (S. beanis), Beckenried (beckenried), Beromünster (verstümmelt), Bremgarten (bremgarten), Egglisau (eglis/au), Glarus (glaris), Laufenburg (laufenberg), Lugano (lugan), Pfäfers (pfefers), Säkingen (Sekinggen), Schwyz (schwiz), Stans (stans), Sursee (Sursee), Thun (thun), Winterthur (wint/ertur)



Die ersten Pilgerkarten aus der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert sind für viele europäische Länder von grosser Bedeutung, denn sie bestimmten ihr Kartenbild bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Die Schweiz ist dank ihrer zentralen Lage und Funktion als Passland keineswegs ausgenommen.

Zuerst ersetzten die Pilgerkarten für einige Jahrzehnte die ersten gedruckten Länderkarten bzw. Gebietskarten in Europa, die es damals noch nicht gab und die erst später durch das Verdienst des Basler Professors Sebastian Münster – seit 1540 teilweise in seinen *Ptolemäus-Ausgaben* sowie seit 1544 in seiner eigenen *Kosmographie* – regelmässig veröffentlicht worden sind. Zugleich waren die Pilgerkarten ein neuer Kartentyp; sie erschienen als erste mit deutscher Namensschreibung, was um das Jahr 1500 eine grosse Seltenheit war. Obwohl die Pilgerkarten auf Itinerarien basierten, war ihre Genauigkeit zum Beispiel in den Breitenangaben, in der Markierung von Flussbiegungen und in Strassenentfernungsangaben bereits recht hoch, und die Orte waren in ihrer Lage zueinander relativ korrekt dargestellt. Auffällige Unstimmigkeiten zwischen Kartenbild und Realität waren Folgen der mangelnden Überprüfung der geographischen Koordinatenangaben und wurden erst in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch die vorsichtige und genauere Auswertung der Kartenvorlagen in den Verlagshäusern von Homann, Seutter und Lotter verbessert. Auch wenn die Pilgerkarten schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts nach und nach ihre Bedeutung verloren haben, sind sie der Prototyp von immer vollkommeneren Strassenkarten geblieben.

## Anmerkungen

- British Library London, Sign. Royal MS. 14 C. VII, fol. 2v–3r. Route Châlon s. S. – Col du Mt. Cenis, 25,2 x 34,8 cm. Die Pilgerkarte ist von links unten nach rechts oben zu lesen.
- British Library London, Sign. Cott. Nero D.I., fol. 183v und 184r. Skizze in: Konrad Miller, *Mappae Mundi*. Die ältesten Weltkarten. Heft 10, S. 86, Abb. 28, Stuttgart 1897. Faksimileausgabe.
- British Library London, sign. Cotton MS. Claudius D VI fol. 12v. Abbildung siehe: Matthew Paris, *Four Maps of Great Britain... about A.D. 1250*. Faksimileausgabe von Gilson, J. P. und Poole, London 1928, 4 Farbtafeln.
- Universitätsbibliothek Gent, Nr. 13 im Katalog. Rekonstruktion in: Joachim Lelewel, *Géographie du Moyen Age*, Bruxelles 1857, S. 281–308.
- Krüger 1956, S. 30–31, Anm. 23.
- Röhrich u. Meisner 1880; Röhrich 1889, neue Auflage: Innsbruck 1900.
- Cambridge/Massachusetts (Harvard University/Houghton Library), Göttingen (Universitätsbibliothek), Kopenhagen (Kongelige Bibliotek), Linz (Studienbibliothek), London (British Library/Map Library), München (Bayerische Staatsbibliothek), Nürnberg (Germanisches Nationalmuseum), Paris (Bibliothèque Nationale/Département des Cartes et Plans), Oxford (Bodleian Library), Washington (National Gallery of Art, Lessing J. Rosenwald Collection) + 1 Exemplar beschrieben in *L'Art Ancien*, Zürich, Katalog 44 (1954), Nr. 137, vermutlich identisch mit dem Exemplar der Sammlung Dr. Otto Schäfer, Schweinfurt. Die Kartendrucke unterscheiden sich in den Grössenverhältnissen, in der Kolorierung, in der Darstellung des Karteninhaltes (Namensschilder, Küstenkonfiguration, Wellenlinien, Städtebilder, Meilenpunkte, Schriftsätze und Gebirgssignaturen), in der Kompasszeichnung, in der Legende und im Kartenrahmen. Siehe Campbell 1978, S. 79–91; ders. 1981, S. 71; Krüger 1942, S. 285–296; ders. 1951, S. 17–26.
- Inventar... (IVS) 1990, S. 207.
- Krüger 1958, S. 72–73.
- Krüger 1958, S. 72–73. Der plötzliche Wechsel in den Meilen ist nicht ausgeschlossen.
- Vergleiche mit Krüger 1956, S. 22–45.
- Wolkenhauer 1904, S. 100, Reprint 1974, S. 366, behauptet, dass es sich hier um die erste Karte im Zweifarbendruck handelt.
- Von der «Landstrassen-Karte» von 1501 ist ein Exemplar im Stadtarchiv in Löbau (Oberlausitz), 8700 Löbau, bekannt (Sign. IA1). Ein zweites Exemplar wurde bis in die fünfziger Jahre als Teil der ehemaligen Hauslab-Sammlung in der Schlossbibliothek des Fürsten von Liechtenstein in Vaduz aufbewahrt. Heute ist es zu finden in der Houghton Library/Harvard University, Cambridge, Massachusetts 02138 (Sign. 51–2478PF).
- Germanisches Nationalmuseum, Untere Grasergasse 18, 8500 Nürnberg II.
- Krüger 1958, S. 129.
- Krüger 1958, S. 129.
- Aerni u. Egli 1990, S. 71.
- Glauser 1990, S. 69, Abb. 1.
- Krüger 1956, S. 31.
- Krüger 1956, S. 31.
- Krüger 1958, S. 128.
- von Wieser 1893, 5 S. 1 Klapptafel; siehe auch Bagrow 1954, S. 149–150; Meine 1971, 23 S. + Karten-Faksimile mit reicher Bibliographie. Tiroler Landesmuseum im Zeughaus, Zeughausgasse, 6020 Innsbruck.
- Bayerische Staatsbibliothek, Abteilung Handschriften und seltene Drucke, Ludwigstrasse 16, 8000 München 34, Cod. lat. Monacensis 10.691, folio 313.
- Behrmann 1909, S. 104–108; Wolkenhauer 1909, S. 5–68, Reprint 1969, S. 427–498.
- Universitätsbibliothek Nürnberg/Erlangen, Universitätsstrasse 4, 8520 Erlangen, Sign. Ms 1463, fol. 57r. Auf den Etzlaubschen Karten beruht auch die kleine Karte von Deutschland in der *Kosmographie* des Heinrich Schreiber von Erfurt von 1522, die S. Günther als ein Werk Schreibers bezeichnet hat. Siehe Günther 1881, S. 51.
- Schon die ersten Pilgerkarten des Etzlaub-Typus stellen Kompasszeichnungen, das heisst das Ziffernblatt einer Horizontaluhr oder eine Kompassrose dar. Die in der Mitte abgebildete Magnetnadel zeigt ca. 10° östliche Abweichung, die älter ist als die ähnliche Missweisungsangabe auf der Zieglerschen Palästina-Karte von 1532, welche man bisher als die älteste Abweichungsangabe auf einer Karte angesehen hat (Nordenskiöld, Hellman u. a.). Diese frühen Deklinationsangaben auf den Pilgerkarten sprechen ausserdem dafür, dass die Missweisung nicht erst durch Kolumbus entdeckt worden ist, sondern in Deutschland schon um 1450 auf der Taschensonnenuhr mit Kompass bekannt war. Vgl. Krehl 1952, S. 36–38.
- Die vom Äquator bis gegen 65° nördlicher Breite reichende Gradeinteilung zeigt ein System der wachsenden Breiten, somit – 56 Jahre vor Mercators «Nova et aucta orbis terrae descriptio ad usum navigantium» (1569) – das Prinzip der Mercatorabbildung.
- Kupčik 1992, S. 60.
- Kejlbo 1964, S. 34–35.
- Im wesentlichen ist sie als Pilgerkarte anzusprechen, obwohl ihr Entstehungsgrund ein anderer war. Sie wurde als Teil eines festlichen Einblatt-Gelegenheitsdruckes herausgegeben, weshalb die Städte Böhmens auch nach ihrer konfessionellen Zugehörigkeit unterschieden sind. Der Abstand zwischen den Meilenpunkten beträgt jeweils 1 böhm. Meile (9250 m). (Bischöfliches Archiv Leitmeritz). Abb. siehe Kuchař 1961, Tafel 1; Kupčik 1980, Tafel X.
- Diercke 1930, S. 127–128.
- The Houghton Library/Harvard University, Cambridge, Massachusetts 02138, Sign. 51–2479PF.
- Abbildung und Kommentar in Herrmann 1940, S. 14–15, Tafel 1C, das einzige Exemplar verbrannte vermutlich in der ehemaligen Armee-Bibliothek in München anfangs 1945.
- British Library/Map Library, London. Sign. Maps C.22.cc.6.
- Wolkenhauer 1907, S. 143, Reprint 1974–1975, S. 504–526.
- Inventar... (IVS) 1990, S. 119.
- Wolkenhauer 1908, Nr. 1, S. 1–6, 1 Kt., Reprint 1970, S. 461–468.
- Matthey 1951, S. 42–51.
- Dürst 1988, S. 14. Ein anonymes Astrolabium von 1575 mit eingravierter Deutschlandkarte als genaue Kopie vom fünfzig Jahre alten Erstdruck Münsters befindet sich im Besitz des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg und trägt die Initialen J. H. des unbekanntes Kupferstechers.
- Das einzige bekannte, vollständige Exemplar besitzt die British Library/Map Library in London, Sign. M.T.6. Fl (6); Ein Fragment der Karte mit Darstellung des Baltikums und von Gebieten in Ostdeutschland befindet sich in Wien als Vorsatz in einem Exemplar der Schedelschen Weltchronik, einem Nachlass von Dr. Erich Woldan (1901–1989). Heute in der Bibliothek der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Postgasse 7–9, Wien 1.
- Zimmerer 1896, S. 1–50, 1 Karte; Bayerische Staatsbibliothek München, Kartensammlung, Sign. Mapp. VIII, 1.

## Literatur

- Aerni, K., u. Egli, H.-R., 1991: Zusammenhänge zwischen Verkehrs- und Siedlungsentwicklung in der Schweiz seit dem Mittelalter. *Geographica Helvetica* 46, S. 71–78. Bern.
- Bagrow, L., 1954: *Carta Itineraria Europae Martini Ilacomili*, 1511. *Imago Mundi* 11, S. 149–150. Leiden.
- Behrmann, W., 1909: Die Auffindung eines handschriftlichen Kollegienbuches des Sebastian Münster mit wertvollen Karten. *Deutsche Geographische Blätter* 32, S. 104–108. Bremen.
- Campbell, T., 1978: The woodcut map considered as a physical object. A new look at Erhard Etzlaub's Rom Weg map of c.1500. *Imago Mundi* 30, S. 79–91, Lympe Castle, Kent.
- Campbell, T., 1981: Erhard Etzlaub's Rom Weg map – a postscript. *Imago Mundi* 33, S. 71. Lympe Castle, Kent.
- Diercke, P., 1930: Georg Erlingers Karte von Deutschland von 1515 und die ältesten Sprachenkarten. *Petermanns Geographische Mitteilungen* 76, S. 127–128. Gotha.
- Dürst, A., 1988: Sebastian Münsters Sonneninstrument und die Deutschlandkarte von 1525. Begleittext zum Faksimiledruck des Sonneninstrumentes der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel. Hochdorf.
- Glauser, F., 1991: Fluss und Siedlung. *Geographica Helvetica* 46, S. 67–70. Bern.
- Grenacher, F., 1959: *The Universae Germaniae Descriptio of Jérôme de Gourmont*. *Imago Mundi* 14, S. 55–63. 's Gravenhage.

- Günther, S., 1881: Die Kosmographie des Heinrich Schreiber von Erfurt. Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie 2, S. 49–61 u. 95–99. Jahr.
- Herrmann, A., 1940: Die ältesten Karten von Deutschland bis Gerhard Mercator. Leipzig.
- Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) 1990: Wanderungen auf historischen Wegen. Ott Verlag Thun.
- Kejbo, I. R., 1964: Das ist der Rom-Weg... Förste moderne veikort. Udarbejdet af mercatorprojektionens pioner Erhard Etzlaub. Geografisk Tidsskrift 63, S. 28–42. København.
- Krehl, H., 1952: Missweisung und Nadelabweichung. Der Fluchtstab 3, S. 36–38. Wuppertal-Elberfeld.
- Krüger, H., 1942: Georg Erlinger von Augsburg als Kopist Etzlaubscher Strassenkarten und Autor der «Heilig Reich»-Karte von 1516–18. Petermanns Geographische Mitteilungen 88, Heft 10/11, S. 422–425 u. Heft 12, S. 465–469. Gotha.
- Krüger, H., 1944: Ein Jubiläum Nürnberger Kartographie – 450 Jahre seit Erhard Etzlaubs kartographischem Schaffen. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 39, S. 127–154. Nürnberg.
- Krüger, H., 1950a: Erhard Etzlaubs Romweg-Karte, eine Pilgerstrassen-Karte zum Heiligen Jahr 1500. Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Wien 92, Heft 7–9, S. 202–204. Wien.
- Krüger, H., 1950b: Erhard Etzlaubs Romweg-Karte und das Heilige Jahr 1500. Archiv für Postgeschichte in Bayern 7, S. 54–61. München.
- Krüger, H., 1950c: Das Heilige Jahr 1500 und Erhard Etzlaubs Romweg-Karte. Erdkunde 4, S. 137–141. Bonn.
- Krüger, H., 1950d: Die Romweg-Karte Erhard Etzlaubs zum Heiligen Jahr 1500 im Rahmen der zeitgenössischen Kartographie. Archiv für Post- und Fernmeldewesen 2, Nr. 11, S. 916–925. Frankfurt am Main.
- Krüger, H., 1950e: Europas älteste Strassenkarte. Die Pilgerstrassen-Karte zum Heiligen Jahr 1500. Orion 5, S. 997–999. Murnau.
- Krüger, H., 1951: Erhard Etzlaub's Romweg Map and Its Dating in the Holy Year of 1500. Imago Mundi 8, S. 17–26. Leiden.
- Krüger, H., 1956: Itinerarstudien zu Balthasar Schrautenbachs Romreise von 1498 (mit 1 Karte). Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, Neue Folge 41, S. 22–45. Giessen.
- Krüger, H., 1958: Des Nürnberger Meisters Erhard Etzlaubs älteste Strassenkarte von Deutschland. Jahrbuch für fränkische Landesforschung 18, S. 1–286, 379–407. Kallmünz, Opf.
- Kučaf, K., 1961: Early Maps of Bohemia, Moravia and Silesia. Praha.
- Kupčík, I., 1980: Alte Landkarten. Hanau.
- Kupčík, I., 1992: Nordeuropa auf Pilgerkarten. In: Das Danewerk als Objekt der Kartographie auf dem Hintergrund der europäischen Kartengeschichte. Vortragsband von der Internationalen Fachkonferenz in Schleswig, 2.–5. April 1990, S. 57–69. Neumünster.
- Matthey, W., 1951: Sebastian Münsters Deutschlandkarte von 1525 auf einem Messing-Astrolabium. 96. Jahresbericht des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, S. 42–51. Nürnberg.
- Meine, K.-H., 1971: Erläuterungen zur ersten gedruckten (Strassen-)Wandkarte von Europa, der Carta Itineraria Evropae der Jahre 1511 bzw. 1520 von Martin Waldseemüller. Bonn–Bad Godesberg.
- Röhrich, R., u. Meisner, H., 1880: Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande. Berlin.
- Röhrich R., 1889: Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande. Neue Auflage, Innsbruck 1900.
- Schnelbögl, F., 1966: Life and work of the Nuremberg cartographer Erhard Etzlaub. Imago Mundi 20, S. 11–26, Amsterdam.
- Schnelbögl, F., 1970: Leben und Werk des Nürnberger Kartographen Erhard Etzlaub (†1532). Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 57, S. 216–231. Nürnberg.
- Wieser, F. v., 1893: Die Carta Itineraria Europae von Martinus Waltzemüller (Hylacomylus). München.
- Wolkenhauer, A., 1903: Über die ältesten Reisekarten von Deutschland aus dem Ende des 15. und dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Vortrag auf der 75. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Kassel. Deutsche Geographische Blätter XXVI, S. 120–138. Bremen. (Reprint in Acta Cartographica 8, Amsterdam 1970, S. 480–498.)
- Wolkenhauer, A., 1904: Aus der Geschichte der Kartographie. Deutsche Geographische Blätter 27, S. 100. Bremen. (Reprint in Acta Cartographica 18, Amsterdam 1974, S. 366.)
- Wolkenhauer, A., 1907: Der Nürnberger Kartograph Erhard Etzlaub. Deutscher Geographentag zu Nürnberg. Verhandlungen 16, S. 55–77. Bremen. (Reprint in Acta Cartographica 20, Amsterdam 1974/75, S. 504–526.)
- Wolkenhauer, A., 1908: Sebastian Münsters verschollene Karte von Deutschland von 1525. Globus 94, S. 1–6. Braunschweig. (Reprint in Acta Cartographica 9, Amsterdam 1970, S. 461–468.)
- Wolkenhauer, A., 1909: Sebastian Münsters handschriftliches Kollegienbuch aus den Jahren 1515–1518 und seine Karten. In: Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen II. Philol.-Histor. Kl.N.F., 11/3, S. 5–68. Berlin. (Reprint in Acta Cartographica 6, Amsterdam 1969, S. 427–498.)
- Zimmerer, H., 1896: Hans Sachs und sein Gedicht von den 110 Flüssen des deutschen Landes (1559) mit einer zeitgenössischen Landkarte. Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft in München für 1894 und 1895, Heft 16, S. 1–50 (1 Karte). München.

## Résumé

Les cartes de pèlerinages, avec une description sommaire des itinéraires, se développèrent à partir de descriptions de voyage manuscrites desquelles on pouvait déduire des distances. Les premières cartes de pèlerinages, nommées aussi Itinéraires, avaient la forme de petits rouleaux de cartes.

La plus ancienne carte de pèlerinages de l'Europe centrale qui nous soit parvenue porte le nom: «Itinerare von London in das Heilige Land» (Itinéraires de Londres à la Terre Sainte). Elle fut dessinée aux environs de 1250 par le moine anglais Matthäus Paris. A des fins pratiques elle était orientée approximativement au Sud. Par rapport aux cartes circulaires de l'époque, elle était plus précise et correspondait mieux à la réalité.

Bien qu'au 14<sup>e</sup> siècle les descriptions de voyages écrites furent à nouveau utilisées, la carte de pèlerinages connut un renouveau à la fin du 15<sup>e</sup> siècle. L'approche de l'année Sainte de 1500 favorisa une augmentation de la demande. A partir de cette date, les cartes de pèlerinages étaient taillées dans le bois, puis imprimées. Une carte anonyme de cette époque est connue sous le nom de «Romweg Karte» à l'échelle 1:5 300 000 (le chemin de Rome). Erhard Etzlaub de Nuremberg (environ 1460–1532) pourrait en être l'auteur. La particularité de son contenu est le pointillé de la route des pèlerins pour Rome. Dans les montagnes, l'exactitude est assez mauvaise, mais elle est pour le reste d'un niveau remarquable. Il faut aussi observer tout spécialement le chemin pour Einsiedeln, lieu qui bénéficiait d'un renom et qui était souvent visité. Bien que le Col du Gotthard ait été déjà depuis longtemps utilisé, il n'y figure pas. Les cols du Splügen et du Grand-St-Bernard étaient plus importants. En 1501 parut du même auteur une carte plus détaillée montrant aussi la situation politique.

D'autres auteurs s'inspirèrent des cartes d'Etzlaub. C'est le cas de Waldseemüller avec la «Carta Itineraria Evropae» de 1511 qui est remarquable par l'amélioration de l'orographie, de l'hydrographie et de la nomenclature.

Après 1515 sortit de la main de Sebastian Münster une carte manuscrite en couleur de l'Europe, en quelque sorte, une carte d'ensemble. La carte parue en 1525 sous le nom «Landkarte Teütscher Nation» est un fragment de la carte de Etzlaub de 1501. Il faut aussi souligner les cartes routières de Georg Erlinger en différentes éditions. Les plus connues sont celles à l'échelle 1:3 700 000 de 1524 et 1530 qui sont également des copies de celles d'Etzlaub. Il est certain que l'orientation au Nord de ces cartes était révolutionnaire.

Une nouveauté apparut aussi sous la forme d'un réseau permettant de trouver les localités qui étaient marquées par des symboles appropriés, introduits par Erlinger. De plus les «Itinéraires» furent les premières cartes avec une nomenclature allemande, ce qui était une rareté vers 1500.

Après la Réforme les cartes de pèlerinages perdirent petit à petit leur raison d'être. Elles ne furent plus utilisées après la parution d'autres cartes d'éditeurs. Elles restent cependant le prototype des cartes routières modernes.

## Summary

The pilgrim maps with simple descriptions of travel routes developed from handwritten itineraries from which distances could be derived. The first of these pilgrim maps, also called itinerare, were small map scrolls.

The oldest preserved middle European pilgrim map is the so-called «Itinerar from London to the Holy Land» which was drawn around 1250 by the English monk Matthew Paris. For practical reasons it is oriented to the south and, compared to the contemporary wheel maps, much more realistic and exact.

After written travel descriptions came into use again in the 14th century, the pilgrim maps experienced a revival towards the end of the 15th century, brought about by the impending Holy Year of 1500. The pilgrim maps were thus cut in wood and printed. One of these maps was the anonymous «Rome Route Map» at the scale of approx. 1:5 300 000. The author could have been Erhard Etzlaub from Nuremberg (around 1460 to 1532). The most important characteristics are the dotted pilgrim routes leading to Rome. Its accuracy is relatively poor in the mountains but otherwise of considerable quality. Particularly noteworthy is the connection to Einsiedeln which at that time enjoyed a high reputation and was often visited. The Gotthard Pass was not represented even though it had been used for a long time. The Splügen and St. Bernhard Passes seemed to be of greater importance. A more complete map appearing in 1501 by the same author also depicted the political situation.

Further authors were inspired by Etzlaub's maps, such as Waldseemüller with his «Carta Itineraria Evropae» from 1511, which is particularly interesting because of the improved terrain representation and hydrological features.

Sebastian Münster created a colored manuscript map of Europe in 1515, a kind of general map. The «Landkarte Teütscher Nation» (Map of the German Nation) from 1525 is a section of the map by Etzlaub from 1501.

Also worth mentioning are the various editions of road maps by Georg Erlinger. The best-known maps are those at the scale of 1:3 700 000 from 1524 and 1530 which are also copies of the map by Etzlaub. The fact that the maps were oriented to the north was surely revolutionary.

A further novelty was a grid for locating places, these being indicated by a practical symbol introduced by Erlinger. Furthermore, the «Itinéraires» were the first maps with German lettering which was rarely the case around 1500.

After the Reformation the pilgrim maps gradually lost their significance and were ultimately replaced by other maps. They are, however, still considered to be the prototype of modern road maps.